

Er liebte zum ersten Male, aber nicht natürlich eine oder die andere Schöne...

Ob sie sein Gefühl erwiderte, wußte er zwar nicht genau, doch bildete er sich ein...

„Es geht Ihnen zu gut im Leben, das ist die Ursache, warum Sie Ihre Phantasie so gern mit dem unheimlichen Zeug erfüllen...“

„Woher wissen Sie denn, daß ich keine Sorgen habe?“ fragte sie mit einem Anflug von Neugier.

„Es will Nacht werden. Ihre Schatten senken sich auf die Erde herab, ihre geheimnisvollen Stimmen klingen aus Büschen und Bäumen...“

„Dieser Frage ließ ich nicht los und noch während der nächsten Tage beschäftigte sie ihn...“

„Aber doch! War das nicht ein Schrei, der Angschrei eines Sterbenden? Rief's nicht Dora?“

„Durch mich? Bin ich's denn, der ihn gemordet? Nein! Meine Hand legte das Feuer an, aber doch bin ich ungeschuldig an der That...“

„Wie seltsam, daß ich so krank bin und mich doch so gesund fühle! So klar ist mein Denken, jede Einzelheit weiß ich von jener Katastrophe...“

weiß ich von jener Katastrophe, bei der Robert... Robert! Ewig hallt mir der Name im Ohr, ewig...“

„Aber bester Hauser, was machen Sie denn hier ganz allein?“ fragte er lachend.

„Der Professor schüttelte erstaunt den Kopf. „Und da wollten Sie, ohne jemanden von uns gesehen zu haben, ein Dieb in der Nacht fortzuschleichen...“

„Dora erwartete den Vater bereits am Frühstückstisch. Als sie Erich's ansichtig wurde, reichte sie ihm freundlich die Hand...“

„Er schüttelte nur den Kopf, antwortete nicht...“

„Es war eine entsetzliche Stunde, die nun für ihn folgte. Glücklicherweise dachte der Professor wie gewöhnlich, wodurch Erich des Sprechens überhoben wurde...“

„Und nun beschloß er, sie zu fordern, jetzt gleich, denn länger noch in diesem gräßlichen Zweifel zu verharren, dünkte ihm unerträglich...“

„Der Hausherr war gerade in die Auseinandersetzung eines interessanten Prozesses vertieft, bei dem allerhand Sinnesäußerungen des Angeklagten eine wichtige Rolle spielten...“

„Verzeihen Sie, Herr Professor“, sagte Erich, hieran antwortend, „mich mit einer Gegenbemerkung erlaube...“

„Was—a—as?“ Der Professor legte Messer und Gabel hin und staunte ihn verwundert an.

„Ja“, log Erich, „es war gerade im Moment, bevor Sie mich trafen. Ich sah nämlich plötzlich aus dem Rindenhäuschen hinten am Zaun einen brüneten jungen Mann treten...“

„Ja weiter, weiter war nichts“, flammte Erich hilflos von einem zum anderen blickend.

„Während der nächsten Tage fühlte er sich außer Stande, der erhaltenen Weisung zu folgen. Er war wirklich krank, sein Wunder nach der Aufregung jenes entsetzlichen Vormittags...“

entsetzlichen Vormittags. Denn nun legte er keinen Zweifel mehr über Dora's Verbrechen. Ihr Schreden, als er den Namen des ihr gemordeten Geliebten nannte, der Jörn, mit dem sie ihm schweigen geheißt, verriet ihm...“

„Endlich, nahezu eine Woche mochte verfließen sein seit seinem letzten Besuch in der Villa, machte er sich auf, um seinen Lehrer aufzusuchen...“

„Das Dienstmädchen, dem er anbefahl, ihn dem Hausherrn zu melden, führte ihn, nachdem sie sich ihres Auftrages entledigt, dessen ungeachtet in's Wohnzimmer...“

„Der Fremde machte auch seine Verbeugung, und Erich mußte sich setzen. Er wünschte, daß die Erde ihn verschlingen möchte, aber was half's, jetzt hieß es standhalten...“

„Sie werden sich wundern, meinen Bräutigam hier zu sehen“, begann Dora das Gespräch. „Ja, Gott sei Dank, die Schwierigkeiten, welche sich unserer Verbindung entgegenstellten, sind nun beseitigt...“

„Zum Glück für ihn überhob ihn der Eintritt des Professors der Antwort. Während er mit dem alten Herrn redete, vertieft die Liebenden sich wieder in den Inhalt des Tagebuchs...“

„Was meinst Du“, sagte einmal der Baron, in der Lektüre innehaltend, „wollen wir Deinen ersten und auch hoffentlich letzten literarischen Versuch nicht den Flammen übergeben? Es ist doch gar zu abheulig, daß Du mich hast verbrennen lassen...“

„Dora lächelte und dann zündeten die beiden trotz der sommerlichen Wärme ein lustiges Feuer im Kamin an und warfen das Buch hinein...“

„Wenige Tage später schnürte er sein Bündel und siedelte nach einer anderen Universität über, wohin, wie er hoffte, der Schatten des schändlich gemordeten und wieder auferstandenen Robert's ihn nicht begleiten würde...“

träumtes Städtchen mit der übrigen Kulturwelt. Marienburg an der anderen Seite der Rogat, eines ziemlich großen, aber bis auf die Zeit des Eisganges, d. h. des Bestehens der Eisbede, harmlosen Flusses, wurde mit dem sogenannten Werder, in welchem unser Städtchen lag, durch eine Eisenbahn- und eine Pontonbrücke verbunden...“

„Es war an einem hellen, kalten Märztag, als Freund S. und ich uns zu einer Schlittenfahrt nach Marienburg rüsteten...“

„Doch mit des Gescheides Nächten ist kein ewiger Bund zu flechten. Bei einem solchen Wable — man nennt es bekanntlich „Liebeswahl“ — perlt der Wein in nicht zu kleinen Quantitäten, mit der zunehmenden Weinauffrischung erwachen Erinnerungen, und darin war Freund S. groß...“

„Alfo gefasch es denn auch an diesem Tage, respektive Abend. Es war über zehn Uhr, der Schlitten stand vor der Thür, topfschüttelnd sah ich S. an...“

„Die gastlichen Räume nahmen uns auf, der Saal floß in Strömen. Manches Helmbrot sentte sich auf die Brust, der Held des Tages aber, im Pelz und mit riesigen Pelzstiefeln wurde nicht müde, stauend lauschend die Kameraden, soweit sie dazu im Stande waren, seinen Erläuterungen über jene Tage und Stunden des Ruhms, welche wir hier, ohne unser Verdienst und Würdigkeit“ mitfeiern durften...“

„Aber jedes Ding hat seine Zeit. Auch wir saßen endlich wieder im Schlitten und fuhren unter endlosen Hoch's der Kameraden davon...“

„Was thun?“, „Fritz, wir fahren über die Rogat!“

„Soll wohl, Herr Leinam!“

„Der Schlitten macht leicht und fährt zu der Stelle, wo sonst die Pontonbrücke sich in den ruhigen Fluthen spiegelt...“

„Fritz dreht sich fragend nach mir um, in seinen erglänzenden Augen malt sich eine gewisse Beforgnis...“

„Und ringsum tracht's und knistert und dröhnt...“

„Die Rogat ist's, die im Eisgang stöhnt.“

„Fritz dreht sich fragend nach mir um, in seinen erglänzenden Augen malt sich eine gewisse Beforgnis...“

brückt feuert Fritz: „In Gottesnamen!“ und der Schlitten fährt in das gurgelnde Wasser. Die Pferde scheuen, dann rasen sie mit gestraubten Mähnen davon, sie sind die einzigen, die die Gefahr in vollem Umfange zu fassen scheinen...“

„Die Sonn' erwacht mit ihrer Pracht.“ Um 10 Uhr Vormittags erhebe ich mich seufzend vom Lager...“

„S. springt auf, seine Augen sprühen Blige, die Haare richten sich beängstigend in die Höhe...“

„Weiße oder Wasser rüben.“ Man schält und wäscht dieselben, schneidet sie in Scheiben, wirft sie in siedendes Salzwasser...“

„Gebadene Kürbisse.“ Einen gefüllten Kürbis schneidet man der Länge nach in stark messerübende Spalten...“

„Champignons mit Morcheln.“ Die Morcheln muß man sehr sorgfältig zugeben, indem man den Stiel unten abschneidet...“

„Grüne Erbsen mit Morcheln.“ Man kocht die Erbsen weich, aber so, daß sie noch ganz bleiben, und schöpft die an die Oberfläche steigenden Hülsen ab...“

„Die Rogat ist's, die im Eisgang stöhnt.“

„Fritz dreht sich fragend nach mir um, in seinen erglänzenden Augen malt sich eine gewisse Beforgnis...“

„Die Rogat ist's, die im Eisgang stöhnt.“

„Fritz dreht sich fragend nach mir um, in seinen erglänzenden Augen malt sich eine gewisse Beforgnis...“

„Die Rogat ist's, die im Eisgang stöhnt.“

„Fritz dreht sich fragend nach mir um, in seinen erglänzenden Augen malt sich eine gewisse Beforgnis...“

brückt feuert Fritz: „In Gottesnamen!“ und der Schlitten fährt in das gurgelnde Wasser. Die Pferde scheuen, dann rasen sie mit gestraubten Mähnen davon, sie sind die einzigen, die die Gefahr in vollem Umfange zu fassen scheinen...“

„Die Sonn' erwacht mit ihrer Pracht.“ Um 10 Uhr Vormittags erhebe ich mich seufzend vom Lager...“

„S. springt auf, seine Augen sprühen Blige, die Haare richten sich beängstigend in die Höhe...“

„Weiße oder Wasser rüben.“ Man schält und wäscht dieselben, schneidet sie in Scheiben, wirft sie in siedendes Salzwasser...“

„Gebadene Kürbisse.“ Einen gefüllten Kürbis schneidet man der Länge nach in stark messerübende Spalten...“

„Champignons mit Morcheln.“ Die Morcheln muß man sehr sorgfältig zugeben, indem man den Stiel unten abschneidet...“

„Grüne Erbsen mit Morcheln.“ Man kocht die Erbsen weich, aber so, daß sie noch ganz bleiben, und schöpft die an die Oberfläche steigenden Hülsen ab...“

„Die Rogat ist's, die im Eisgang stöhnt.“

„Fritz dreht sich fragend nach mir um, in seinen erglänzenden Augen malt sich eine gewisse Beforgnis...“

„Die Rogat ist's, die im Eisgang stöhnt.“

„Fritz dreht sich fragend nach mir um, in seinen erglänzenden Augen malt sich eine gewisse Beforgnis...“

„Die Rogat ist's, die im Eisgang stöhnt.“

„Fritz dreht sich fragend nach mir um, in seinen erglänzenden Augen malt sich eine gewisse Beforgnis...“